

Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles
Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
Band: 54 (2011)
Heft: 2-3

Vereinsnachrichten: Jahresversammlung der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft in Bellinzona und Lugano : 28. und 29. Mai 2011

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JAHRESVERSAMMLUNG
DER SCHWEIZERISCHEN BIBLIOPHILEN-GESELLSCHAFT
IN BELLINZONA UND LUGANO

28. und 29. Mai 2011

Ein strahlend blauer Himmel lachte den gut 70 Teilnehmern, die sich zur Jahresversammlung im Tessin eingefunden hatten. Als Vorprogramm am Samstagvormittag war der Besuch des Staatsarchivs in Bellinzona angesagt, wo uns Bibliothekar Mauro Carmine empfing. Er hatte aus den historischen Beständen Pergamenturkunden aus dem 15. Jahrhundert zur Geschichte des Kantons Tessin aufgelegt. Noch ältere Dokumente sind in den Urkantonen – wie wir seinerzeit in Sarnen selber feststellen durften – aufbewahrt. Probleme bereitet die Konservierung, wobei die restaurierten Pergamente gestreckt und dann flach aufbewahrt werden. Das Archiv ist gut dokumentiert über den ersten Tessiner Bundesrat Stefano Franscini. Von den ausgelegten Landkarten faszinierte ein Stadtplan von Mailand aus dem 18. Jahrhundert. Wir durften unkompliziert Bücher aus den Regalen nehmen und darin blättern; so entdeckten wir spontan viel Interessantes, zum Beispiel Tagsatzungsprotokolle von Frauenfeld aus dem Jahr 1773 – die Vertreter der Kantone namentlich aufgeführt – oder ein Thurgauer Wappenbuch von 1940, in dem die Thurgauer unter uns sich selber entdeckten.

Zum Hauptprogramm versammelten sich die Teilnehmer – nach vollzogenem Transfer per Bus nach Lugano – am Nachmittag in der Kantonsbibliothek Lugano, wo unsere Vorsitzende Aglaja Huber offiziell begrüßte und die Tagung eröffnete. Seitens der Kantonsbibliothek empfingen uns Urs Vögeli, Claudio Cavadini und Paola Costantini. Oberstes Ziel der Kantonsbibliothek ist es, die italienische Kultur zu verbreiten, wozu sie sich besonders an die Bereiche Literatur und Geschichte anlehnt. Neben dieser Hauptaufgabe ist sie für das kantonale Kulturerbe und das Anbieten von Infor-

mation und Dokumentation für die breite Öffentlichkeit zuständig. Darin wird sie von drei weiteren Bibliotheken – in Bellinzona, Locarno und Mendrisio – unterstützt.

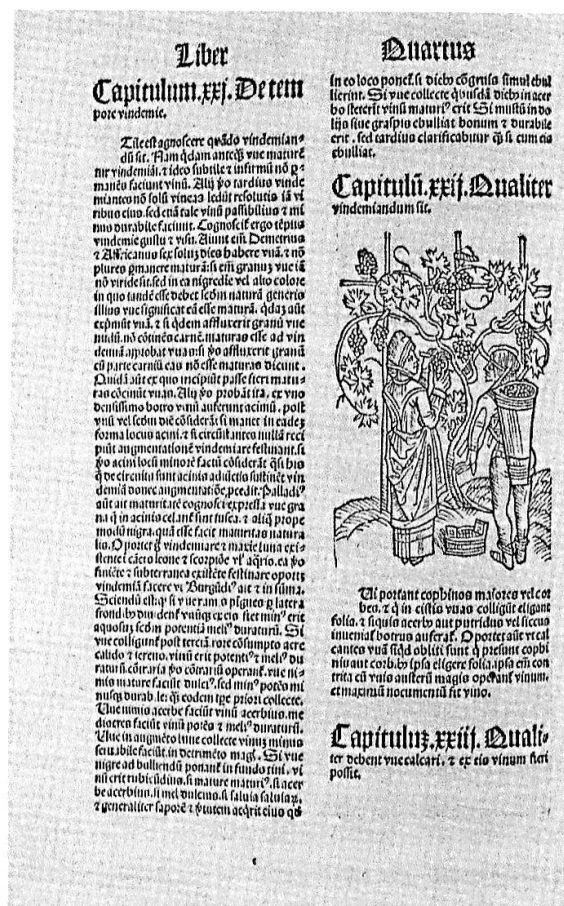
Gegründet wurde die Kantonsbibliothek Lugano 1852, unmittelbar angebaut ans Gymnasium, das zum Kloster S. Antonio gehörte. 1861 begann das Sammeln der «Libreria Patria» mit dem Ziel, im Kanton Tessin gedruckte Werke sowie Bücher von Tessiner Autoren oder über das Tessin aufzubewahren. Die Bibliothek besitzt ebenfalls einen historischen Bestand, hervorgegangen aus fünf Klosterbibliotheken, die Mitte des 19. Jahrhunderts säkularisiert wurden. Mit dem Ausbau und Umbau des Gebäudes wurden 2005 die Aufgaben angepasst, einschließlich Digitalisierung des Katalogs, was die Ausleihzahlen positiv veränderte.

Unter den alten Schriften in der Bibliothek sind 186 Wiegendrucke, wovon 100 vom bibliophilen Tessiner Sergio Colombi geschenkt wurden und für die italienische Kultur des 14. und 15. Jahrhunderts von unschätzbarem Wert sind. Darunter befinden sich Werke von Dante, Petrarca, Boccaccio, unter anderem eine Ausgabe von Dantes «Divina Commedia» von Vindelino da Spira (Venedig, 1477) sowie die 1496 von Johann Amerbach in Basel herausgegebenen «Opera latina» des Petrarca. Beide Werke wurden uns aus Distanz gezeigt. An einem Antifonar in Pergament, Holz und Metall (1685–1688) aus dem Skriptorium des Klosters S. Maria degli Angeli, Lugano, mit einem großartigen, reich bebilderten Titelblatt, durften wir uns aus nächster Nähe erfreuen. Die Bibliothek bewahrt unter anderem auch den Nachlass des Journalisten, Schriftstellers und Verlegers Giuseppe Prezzolini (1882–1982). Die von ihm in einer

Stiftung in einem separaten Archiv eingebracht rund 11 000 Dokumente werden nicht ausgeliehen.

Das Gebäude der Kantonsbibliothek Lugano wurde 1942 fertiggestellt und diese damit unabhängig vom Gymnasium. Das Projekt der Brüder Carlo und Rino Tami – damals wegen seiner unverstandenen Modernität beanstandet – stellt heute im Tessin eine grundlegende Etappe der modernen Architektur dar. Die architektonischen Aspekte des Gebäudes im Parco Ciani lernen wir auf dem Rundgang mit Claudio Cavadini kennen. Rino Tami hatte die neue Architektursprache des «Razionalismo» in Anlehnung an den Bauhausstil in das Tessin gebracht. Das 1942 bezogene Gebäude wurde 1969 aufgestockt und steht seit 1995 unter Denkmalschutz. Ein Treppenhaus in schraubenartiger Form, ein eigens für das Gebäude entworfener Leuchter sowie ein eleganter Verbindungsgang waren bemerkenswert; es wurden nur ganz bestimmte Materialien verwendet.

Zurück in der Sala Tami der Kantonsbibliothek erlebten wir einen glänzenden, fulminanten Vortrag zum Thema «Tessin, schweizerisches Italien oder italienische Schweiz?» von Marco Solari, dem Präsidenten des Internationalen Filmfestivals Locarno und von Ticino Turismo. Er vermittelte uns einen geschichtlichen Überblick über die Identität der Bevölkerung südlich des Alpenkamms während der Jahrhunderte. Der Kampf um die Kontrolle des Gotthardpasses zwischen dem Herzogtum Mailand und der alten Eidgenossenschaft änderte nichts an der Tatsache, dass die Bevölkerung weder eine gemeinsame Identität hatte, noch sich «tessinerisch» oder gar «schweizerisch» fühlte. Gemeinschaftssinn war auf einen engen lokalen Umkreis beschränkt. Die künstlerische Emigration, die bereits im 13. Jahrhundert begann und ihre Spuren in Trento, Moskau, Rom und Neapel hinterließ, war auf Abkömmlinge aus Dörfern rund um den Luganersee zurückzuführen. Aber diese «maestri comacini» fühl-



Aus der Gastronomie-Bibliothek Lugano: Pietro de' Crescenzi, *Liber ruralium commodorum*, Cat. 579, [1493].

ten, handelten, unterschrieben als Mailänder, als Lombarden, dies obwohl nach gewonnener Schlacht bei Giornico und seit Beginn des 16. Jahrhunderts die Herrschaft der 13 Alten Orte über das schweizerische Italien, über die «oberitalienischen Vogteien», Tatsache war. Es dauerte noch rund 200 Jahre, bis der schüchterne Amalgamationsprozess zwischen Eidgenossenschaft und Untertanengebiet zu greifen begann. Im 18. Jahrhundert waren die Städte und Dörfer der Landvogteien der Wirkung der josefinischen Aufklärung, vom österreichischen Mailand ausgehend, ausgesetzt. Es waren dies Ideen, denen die Landvögte aus der Eidgenossenschaft nicht ohne Misstrauen begegneten.

Im 18. Jahrhundert entwickelte sich im Tessin der Buchdruck, zu nennen ist ins-

besondere die Druckerei Tipografia Agnelli in Lugano, die sehr bald europäische Dimensionen annahm. Unzählige Werke, vor allem religiösen, philosophischen und wirtschaftlichen Inhalts, wurden gedruckt. Noch waren es keine politischen Schriften, doch nahm die Tipografia Agnelli Stellung im Kampf zwischen ausgehendem Barock und Aufklärung. In dieser Druckerei erschienen verschiedene Werke Casanovas, ebenso Zeitungen, die zu den frühesten in Europa gehören. Die Nachrichten waren noch ohne Kommentare, aber mit der interessanten Neuerung, dass – zur besseren Meinungsbildung – die gleiche Nachricht zwei- bis dreimal gedruckt wurde, jeweils den verschiedenen regierenden Häusern angepasst!

Einschneidend für das Schicksal der Gebiete südlich des Gotthards waren die Entwicklung in Frankreich und die Eroberung der Eidgenossenschaft 1798, wodurch die alten Untertanengebiete befreit wurden. Aber das geschaffene Konglomerat «Ticino» hatte nach wie vor keinen Gemeinschaftssinn, die Gemeinden handelten autonom und die Hauptstadt wechselte jedes Jahr zwischen Lugano, Bellinzona und Locarno. Die Eidgenossenschaft war weit weg, die Beziehungen waren geprägt von den alten Ressentiments gegenüber den Landvögten, eng hingegen mit der österreichischen Lombardei. Es folgte in Italien die Zeit des Risorgimento, für den neu geschaffenen Kanton Tessin eine politisch begeisternde Zeit. In den Wiedererweckungsbestrebungen Italiens als Nation wurde der Kampf gegen die österreichische Herrschaft in geheimen Treffen vorbereitet. Die dazu nötigen Zeitungen, Schriften, Pamphlete konnten wegen Zensur und gegenseitiger Repression nicht in Italien gedruckt werden. Dies war der große Moment der Druckereien des Kantons Tessin. Die berühmteste, die Tipografia Ruggia, veröffentlichte mehr als 300 politische Titel. Kaum gedruckt, wurden die Schriften über See und Berge in die Lombardei geschmuggelt, Radetzky und Wien schäumten vor Wut, und auf dem Luganer-

see defilierten Barken Österreichs mit den erhängten Patrioten als Drohung gegenüber allen, die das Risorgimento unterstützten. Der vom Tessin bezahlte Preis war sehr hoch, wirkte sich mit drei Grenzblockaden in den Jahren 1848 bis 1853 und mit der Ausweisung von 6000 in Mailand tätigen Tessinern aus. Die Auswirkungen waren brutal: Hungersnöte und Emigration waren deren Folge.

Der 1861 vom piemontesisch-königlichen Italien mit hermetisch abgeriegelten Grenzen vollzogene Bruch ließ die Tessiner sich bewusst werden, dass sie definitiv zur Schweiz gehörten. Der Prozess der fortschreitenden Integration der italienischen Schweiz wurde durch den Entscheid des Baus der Gotthardbahn beschleunigt. Nach dem Ersten Weltkrieg folgte die unselige Zeit des Faschismus, und die italienische Schweiz war großzügig in der Aufnahme von Flüchtlingen, insbesondere intellektueller Emigranten. – Die in den letzten Jahren gemachten Erfahrungen mit Opfern, die der Strukturwandel erforderte, mit der Lega, der populistischen Bewegung, mit dem Niedergang der traditionellen politischen Zentrumparteien und entsprechender Minderung der treibenden Kräfte einer lebendigen Demokratie könnten im heutigen Tessin ein eher düsteres Bild aufkommen lassen. Dennoch ist Marco Solari der Überzeugung, dass die aktuelle Realität

LEGENDEN ZU DEN FOLGENDEN VIER SEITEN

Vier Farb reproduktionen aus dem 1994 erschienenen dreibändigen Katalog der «Fondation B.I.N.G. – Bibliothèque Internationale de Gastronomie» in Lugano.

- 1 *Pietro de' Crescenzi, Liber ruralium commodorum, ms. 14, [ca. 1475].*
- 2 *Giovanni Michele Savonarola, Libreto de tutte le cosse che se magnano, ms. 8, [1450/52].*
- 3 *Platina (i.e. Bartolomeo Sacchi), De honesta voluptate et valetudine, Cat. 1514, 1475.*
- 4 *Johann Christoph Volkamer, Hesperides norimbergenses, Cat. 2053, [1713].*

Incipit liber sextus Ruralium comodorum de ortis et de
et valitate tam herbarum que feruntur in eis qui cetera
que in illis locis sine hominis industria nati nascuntur



De ortis et de industria
cultus ipsorum et de omnibus herbis
que sunt alimentum humani corporis
feruntur in eis dicitur et mirum
est. Deinde alphabetum de his que
sine hominis ministerio ex ipsa terra
generantur nascuntur. Locis quibus
frequenter utitur ut earum virtute res
porum malis cognoscimus lapsa
ad salutem pristinam reducantur.

hunc namque cognoscere valde utilis est omnibus et parum habitantibus
quia ubi medicinarum opus est copia non habet.

De virtutibus herbarum in communibus capitulis primum

Dicimus quod artorum sola perfectum plantarum contigit na-
turam et in ipsa qualitates elementares magis
recedunt ab excellentiis quas habent in ipsis sim-
plicibus oculis. **U**berbe autem et olens. **S**imiliorum satis rom-
acipiunt rom et nomine plantarum et qualitates elementares in
ipsis magis sunt acuite et magis ab excellentiis sunt. **E**lemen-
torum recedentes propter quod etiam meliores et quodammodo huius primum
questentem tunc minus recedunt nec alte eleuantur propter debile
virtutem aere vegetabilis in ipsis quo autem in maiores sunt ele-
mentis eo viciniores sunt materiei et foris que est vegetabilis
aia magis vincit in eis ea propter sunt efficaciores ad transmutandum
corpora et ideo magis sunt ad hunc medicinis quam aliquid
aliud. **D**ico igitur ut ait frater albertus theotonicus philosophus
egregius quod quasdam qualitates sunt accidentibus quasdam
compositis quasdam autem assensum secundum se. **A**ccidentibus non
habent calescere et refrigerare humet exsiccare. **C**ompositis
autem habent qualitates fructus et aliquando ad hentes et ali-
quando sabules et penetrantes. quoniam nunc ex eis nisi ha-
beant calores fructos in humido preat et frigido absque dubio
ea quibus adherent exurirent et intenderent idem autem est
de frigido quoniam nisi fructus essent mortificarent. **S**imiliter autem est
de humido et siccum adhuc autem calorem non facit adherens in
floribus nisi teneret. **H**umido a siccum aliquid pulvis pulvis nec
penetraret nisi subtiliter. **R**eciperet ab humido et actionem aia-
lium et retinemas a frigido et detinemas. **A**ssensum autem habent quod

Augustinus



*Ad Illustrissimum & excellens principem dñi Paulum Mandionem
 Illustrissimum Michaelis Sancti Michaelis Illustrissimum dñi*


IN CHE ATUTTI MORTALI



Suoler sapere se sia naturale: Il perche la
 manifestia da i dio descende de suma sapien
 tia e mente di manco anni pare di quelli o
 piu uaghi essere quelli iquali hanno l'anno
 piu generoso. Il perche sia tali ben nume
 ra te puotti / Impero uedendo mi tua Signo
 ria cussi desiderare Caro Illustrissimio Signore
 de tale cose cussi spelle fiare nelli toi anni de uoli comuni
 dame di manate lequale hanno cu fine uirtude tua samitate co
 seruare de unolibreto a te seruiesse di loro mettendo li nece
 menti e di quelli la correptione / e domandando ti cosa cussi
 digna / e ann debita per tuo cussi piu sano uiuere / e tua lon
 ga uita menare / disposto me ho a tale tuo desiderio / eiz ogni
 mia forza diligetia satisfare / come i tutte le altre mie cose p
 a te piacere sempre sforzato me ho. e Il per de mio desiderio e
 di far cosa de a te utile sia delaquale anco molti altri di zo pia
 cere ne prenda Seruicio de tutte le cose de se magnano com
 unumite / e piu de crimina / e de quelle de se beneno plea
 lia. e anco mentione faro de le altre eiz cose no naturale co
 me eiz exercitio a riposo d'omni / e ueghiare / e tempere / e u
 enare / e accidenti d'anno / p piu anco a te piacere de a tua fa
 ncia mantenere molto uale. e In li lochi de sentio tua sig
 nia di quelli o utile o nero danno o dilecto douere recuere
 sempre motto alcuno a te faro p cussi piu a te satisfare. R
 azo de di tale cose te fia piu memoroso le ponero eiz suo
 dine de come dice Il phyllosopho l'ordine fa ala memoria. E
 certo Sagnore mio quanto io considero cio che tu domandi
 p piu longore anco per piu uolendo uiuere tuo tanto gau
 dio di giorno uento de ogni grande fatica a un piccola mol
 to mi pare. Seguitando adunqz diremo cu questo ordine tale.

Primo pitalo se di granu come furmento melgio
 Raro et cetera / e di quelle cose de de quelli se fano come

Av. sto.



PLATYNAE DE HONESTA VOLVPTATE:
ET VALITVDINE AD AMPLISSIMVM AC
DOCTISSIMVM.D.B.ROVERELLAM.S.CLE
MENTIS PRAESBITER VM CARDINALEM
LIBER PRIMVS.

ERRABVNT Et quidem uehemēter Ampli/
sime pater.B.Rouerella qui hanc nostram su/
sceptionem nequaquam dignam quae tuo nomini
ascriberetur putarint: quod & uoluptatis & ualitu/
dinis titulum praeseferat. Vex quā mihi atque omnibus
eruditis spectata sit ingenii tui uis: & acumen morum: &
honestissimae uitae constantia: doctrinae ac eruditionis ma/
gnitudo: malui te uigiliarum mearum patronum ac iudicem
siquid peruerse scriptū inest facere: quā alium quempiam.
Instabūt acriter maleuoli (sat scio): de uoluptate ad ui/
rum optimum & continentissimum non fuisse scriben/
dum. Sed dicant quāso si stoicide: qui elatis superciliis
non de ui sed de nominum uocibus tantummodo diu/
dicant: quid mali in se habeat considerata uoluptas? Est
enim huius ut ualitudinis uocabulum mediū. De uolu/
ptate quam imperantes & libidinosi ex luxu & uarie/
tate ciborum: ex titillatione rerum uenerarum percipiunt.
Absit ut Platyna ad uiuam sanctissimum scribat. De illa uo/
luptate quae ex continentia uictus: & earum rerum quas huma/
na natura appetit loquor. Neminem enim adhuc uidi
adeo libidinosum & incontinentem: qui non aliqua tan/
geretur voluptate: si quando a rebus plura satis ē concu/
pitis declinasset. Valet apud hos (ut video) Ciceronis
auctoritas: qui quidem ut Aristoteles Platonem: Pytha/
goram: zenonem: Democritum: Chrysippum: Parmeni/
dem: Heraclitum: sic Epicurus segetem & materiam eru/
ditionis ac doctrinae suae facit: quo cum n. tutius congre/

Bazmate Raimondti Cimis mont 288



In obgeden Herrn Blumertzchen, und nun beiden Herrn Buttelwischen Garten.

des Kantons Tessin keine definitive Wirklichkeit sein kann und die italienischen Schweizer nicht resignieren werden. Aber sie müssen es aus eigener Kraft schaffen und niemand kann ihnen dies abnehmen.

Das festliche Nachtessen mit vorhergehender Generalversammlung der Gesellschaft fand im Hotel Principe Leopoldo, einzigartig auf der «Collina d'Oro» über Lugano und dessen Bucht gelegen, statt. Die Villa wurde als Sommerresidenz des Kavalleriegenerals Friedrich Leopold aus dem Hause Hohenzollern, eines Schwagers des deutschen Kaisers, erbaut und bis 1931 bewohnt. Den Aperitif nahmen wir an diesem wunderbaren Abend im Garten ein und konnten uns am hinreißenden Blick kaum sattsehen. Zum gediegenen Menü gab Frau Dr. Marta Lenzi von der Bibliothèque Internationale de Gastronomie einige Erklärungen ab. Sie hatte an der Zusammenstellung des Menüs mitgewirkt und wies auf drei bedeutende Küchenchefs hin:

- Martino de Rossi (15. Jh.), aus dem Bleniotal gebürtig, gilt als einer der ersten modernen Küchenchefs, da er sich unserem Geschmack am ehesten annäherte und bei seinen damaligen noblen Arbeitgebern wie Papst Paul II. und Sixtus IV. einfache Küchenkräuter verwendete;
- Luigi Franconi aus Brissago, Ende 19. Jh. in Mailand tätig, Autor des bekannten Kochbuchs *Il Nuovo Cuoco Ticinese*, in dem Rezepte aus Norditalien gesammelt sind;
- Pellegrino Artusi, Autor des heute noch verwendeten Kochbuchs *La Scienza in Cucina*, einer Sammlung von Rezepten aus allen Regionen Italiens, erstmals 1891 erschienen.

Unsere Vorsitzende kam in ihrer Tischrede auf die Geschichte der Brissago-Inseln zu sprechen, von 1885 bis 1927 im Besitz der deutsch-russischen Baronin Antoinette de Saint Léger, die hier ein großes Haus hielt. Unglückliche Spekulationen nötigten sie, den Besitz dem jüdischen Warenhausmillionär Max Emden zu verkaufen. Seine

Nachkommen verkauften 1949 die Inseln dem Kanton Tessin, der sie als botanischen Garten der Öffentlichkeit zugänglich machte. Max Emden pflegte einen extravaganten Lebensstil, und es ging eine illustre Gästeschar bei ihm ein und aus, darunter Erich Maria Remarque und Aga Khan. Aglaja Huber erwähnte die mehr als einschneidenden Vorgaben seitens Nazi-Deutschlands auf Max Emden und Erich Maria Remarque, die in Deutschland verfolgt waren. Eine ganze Reihe von Intellektuellen siedelte sich nach dem Krieg im Onsernonetal an: Alfred Andersch, Golo Mann, C. G. Jung, Erich Kästner, Patricia Highsmith, Max Frisch, die alle die Abgeschiedenheit suchten. Man wohnte so, wie der musische Mensch es sich erträumte. Die Idylle endete jedoch in einem unwiderruflichen Zerwürfnis zwischen Frisch, Andersch und Golo Mann. Hermann Hesse zog es vor, im Sottoceneri, in Montagnola, zu bleiben und stattete der «Künstlerkolonie» im Onsernonetal nur gelegentlich einen Besuch ab.

Aglaja Huber hatte die große Freude, sich für folgende kostbaren Buchgaben zu bedanken: von Willibald Voelkin aus seiner Römerpresse Vindonissa zwölf ausgewählte Verse zum Jahresablauf, illustriert mit Holzschnitten von Herbert Lahn, von Erich Gülland eine Begleitpublikation zur Ausstellung im Gutenberg-Museum über «Emil Jenzer und seine Berner Handpresse», gesponsert von Alice Gertrud und Hans Rudolf Bosch-Gwalter, und von der Wolfau-Druckerei Mühlemann in Weinfelden die erlesene Einladung zu unserer Tagung.

Am Sonntagvormittag besichtigten wir – in Gruppen aufgeteilt – drei Stationen:

Die zum Kapuzinerkloster «Salita dei Frati» gehörende, 1980 eröffnete Bibliothek, erbaut vom damals noch unbekannten Architekten Mario Botta. Diese ist im Garten unter einem Rebberg gelegen, und durch die kleine Glaskuppel fällt der Blick genau auf den Dachreiter des Klosters aus dem 16. Jahrhundert. Es handelt sich um

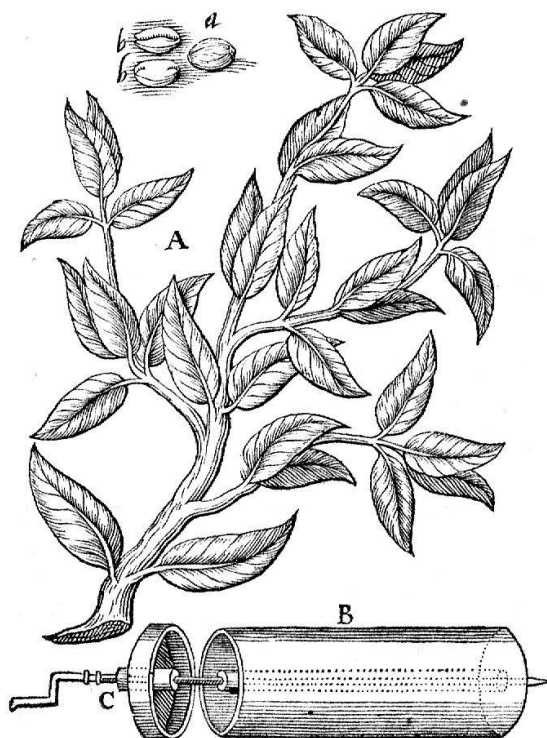
die älteste Bibliothek im Tessin und die einzige erhaltene, seit dem Jahr 1500 aufgebaute Klosterbibliothek. Von besonderer Bedeutung sind die Tessiner Ausgaben und Texte über die Askese und das Predigen, die Literatur und die Rhetorik. Die Bibliothekarin Dr. Luciana Pedroia hatte uns einige Bücher aus der Sammlung aufgelegt. Seit 1976 besteht eine Vereinigung, die sich mit der Bibliothek «Salita dei Frati» befasst. Neben der Konservierung und dem Erwerb der Publikationen organisiert die Vereinigung kulturelle Aktivitäten, worüber uns deren Präsident, Prof. Fernando Lepori, berichtete.

Über die Aufgaben der «Fonoteca Nazionale Svizzera» orientierte uns deren Leiter Pio Pellizzari. Es handelt sich um eine privatrechtliche Stiftung zur Bewahrung des klingenden Kulturgutes der Schweiz, sowohl in gesprochener (30%) als musikalischer Form (70%). Bisher wurden ungefähr 500 000 Tonträger gesammelt, alles Aufnah-

men, die einen Bezug zur Schweiz haben. Die Fonoteca existiert seit 1987, aber es besteht ein enormer Nachholbedarf im Sammeln, Sichern, Katalogisieren, Digitalisieren. Besonders anspruchsvoll ist die Konservierung von alten Tonträgern, ein vom Schweizerischen Nationalfonds unterstütztes Projekt, an dem in den letzten zehn Jahren – auch in Zusammenarbeit mit der Universität Berkeley – gearbeitet wurde. 18 Vollzeitstellen, verteilt auf 25 Mitarbeiter, bewältigen Archiv, Information, Technik und Administration.

Die «Fondation B.IN.G. Bibliothèque Internationale de Gastronomie» geht zurück auf die Initiative einer Gruppe von begeisterten Sammlern von Werken gastronomischer Kultur, deren treibende Kraft Orazio Bagnasco, Ingenieur aus Genua und Inhaber der Compagnia Italiana di Grandi Alberghi (CIGA), war. In diesem Juwel einer Bibliothek, die 4500 Werke aus der Zeit vom 14. bis 19. Jahrhundert umfasst – sowohl gedruckt als in Form von Manuskripten –, empfing uns Frau Dr. Marta Lenzi. Die in der Fondation B.IN.G. gesammelten Bände befassen sich – in vielen Sprachen – mit Ernährung, Diät, Medizin und Agronomie, mit der Geschichte von Nahrungsmitteln, den verschiedenen Tafelkulturen sowie der Etikette. Das Gleichgewicht im Körper war schon immer Grundlage zur Ernährung; so sollte zum Beispiel der cholerisch veranlagte Mensch kein rotes Fleisch essen. Auch war für jedes Kräutlein die gute und schlechte Auswirkung beschrieben. In sehr alten Kochbüchern wurde die Kochdauer in «Vater unser» und «Ave Maria» angegeben! Eigentliche Rezeptsammlungen sind relativ jung. Frau Lenzi erläuterte uns die ausgestellten Werke:

– Wertvollstes Exemplar der Sammlung ist eine Prachthandschrift des «Tacuinum Sanitatis», eines ursprünglich aus Bagdad stammenden, im 13. Jh. ins Lateinische übersetzten Werks, reich bebildert, um das Wissen auch an diejenigen, die nicht lesen konnten, weiterzugeben.



Aus der Gastronomie-Bibliothek Lugano:
[Franciscus Peters], *De potu coffi*, Cat. 1467, 1666.



La Cuciniera Piemontese

Aus der Gastronomie-Bibliothek Lugano:
La cuciniera Piemontese, Cat. 609, [1827], Frontispiz.

- «Registrum coquine» von Johann von Bockenheim, Küchenchef am Hof des Vatikans bei Papst Martin V. (15. Jh.).
 - Ein Borso d'Este gewidmetes Buch zur gesunden Ernährung «Libreto de tutte le cosse che se magnano» von Giovanni Michele Savonarola (15. Jh.), sehr gut erhalten.
 - Ein weiteres herausragendes Buch aus dem 15. Jh. enthält die Beschreibung der Fürstenhochzeit von Isabella von Aragon und Gian Galeazzo Sforza mit 800 Gästen.
- Zwischen den gesammelten, attraktiven Werken aus der Gastronomie befanden sich zwei Autografen von Beethoven aus der Zeit, als bei ihm die Taubheit überhandnahm. Einerseits hat er auf dem einen Blatt seine Ausgaben festgehalten, anderseits seinem Ärger Ausdruck gegeben, als ihn sein

Diener an einem bestimmten Tag zu wecken vergaß!

Unser Tagungsbericht enthält einige Abbildungen aus dem außergewöhnlichen Fundus dieser Gastronomie-Bibliothek.

Nach diesen vielfältigen spannenden Eindrücken am Sonntagvormittag folgte als krönender Abschluss unserer Tagung ein Mittagessen, zu dem unsere Mitglieder Ursula und Pierre Koller auf ihrem Besitz in Comano eingeladen hatten. Wir wurden auf der großen, von einem Zelt überdachten Terrasse mit einem feinen Tessiner Mittagessen – sogar musikalisch umrahmt – in gediegener, sympathischer Ambiance verwöhnt. Das Wetter spielte auch aufs Schönste mit, und die Umgebung mit dem herrlichen Blick wird, wie die ganze Tagung, unvergesslich bleiben.

Marianne Isler

LIBRARIUM II/III/2011

Die Mitarbeiter dieser Nummer in alphabetischer Reihenfolge:

Dr. Jan-Andrea Bernhard
 Casa pervenda, 7126 Castrisch
 bernhard@theol.uzh.ch

Heinz Bothien M.A.
 Kantonsbibliothek Thurgau
 Promenadenstraße 12, 8500 Frauenfeld
 heinz.bothien@tg.ch

Lic. phil. I Norbert W. Hasler
 Im Rossfeld 45, 9494 Schaan FL
 norbert.hasler@powersurf.li

Dr. Helmut Hilz
 Deutsches Museum, Bibliothek
 D-80306 München
 h.hilz@deutsches-museum.de

Marianne Isler
 Keltenstraße 12, 8044 Zürich
 marianneisler@gmx.ch

Dr. Marianne Luginbühl
 Kantonsbibliothek Thurgau
 Promenadenstraße 12, 8500 Frauenfeld
 marianne.luginbuehl@tg.ch